KI-Effekt am Arbeitsmarkt – Berufseinsteiger leiden

Category: Blog
geschrieben von Aus fremder Feder | 11. November 2026



Der zunehmende Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in vielen Unternehmen geht nach Analyse des Ifo-Instituts mit schlechteren Jobchancen für Berufsanfänger einher. KI-bedingte Stellenstreichungen in großem Maßstab hingegen beobachten die Münchner Ökonomen bislang nicht. Ifo-Präsident Clemens Fuest und seine Mitarbeiter veröffentlichten einen neuen KI-Frühindikator, der die Folgen der zunehmenden Verbreitung von KI für die Arbeitswelt messen soll. Die Wissenschaftler vergleichen dafür die Beschäftigung und Neueinstellungen in 140 Berufen und setzen diese in Relation zur Ersetzbarkeit menschlicher Tätigkeit durch KI.

Nicht nur IT-Arbeitskräfte sind leicht ersetzbar

Demnach ist die Vollzeitbeschäftigung der 20- bis 24-Jährigen in den am stärksten

KI-exponierten Berufen seit 2022 um 14 Prozent zurückgegangen, von rund 279’000 auf 239’000. Vorn auf der Liste der Berufe mit einem hohem Anteil leicht zu automatisierender Tätigkeiten stehen Datenerfassung und Textverarbeitung, gefolgt von Softwareentwicklern, Buchhaltern, Datenbank- und Netzwerktechnikern sowie Autoren und Journalisten. „Von einem breiten Jobabbau durch KI sehen wir bislang nichts“, sagte Fuest. „Aber wer ins Berufsleben startet, spürt die Veränderung als Erstes.“

… doch die KI-Effekte sind keineswegs nur negativ

Die KI-Auswirkungen auf die Arbeitswelt nehmen aber durchaus gegenläufige Richtungen ein, wie Fuest und seine Koautoren betonen: Auf der einen Seite steht die Automatisierung, auf der anderen die „Augmentierung“: Die KI kann menschliche Arbeitskräfte unterstützen und produktiver machen. Was den Arbeitsmarkt insgesamt betrifft, so ist laut Ifo die Beschäftigung in den KI-exponierten Berufen seit 2022 sogar um 1,8 Prozent gewachsen – in den nicht exponierten Berufen hingegen hat sie demnach um 6,4 Prozent abgenommen. Koautor Oliver Falck sieht den Jobschwund bei den Berufsanfängern jedoch als Frühwarnzeichen am Arbeitsmarkt.

Manager dürfen sich nicht sicher fühlen

Ein KI-Risiko laufen demnach allerdings keineswegs nur gewöhnliche Arbeitnehmer, sondern auch Führungskräfte bis in die Chefetagen hinein: KI könnte demnach auch einen beträchtlichen Teil der Arbeit von Geschäftsführern und Vorständen erheblich schneller bewältigen. Nicht KI-exponiert sind demnach hauptsächlich handwerkliche und sonstige manuelle Tätigkeiten: An letzter Stelle der Liste stehen Küchenhilfskräfte. Unter den nicht oder kaum durch KI zu ersetzenden Berufen finden sich beispielsweise auch Bauarbeiter und -handwerker, Tischler, Maler, Gebäudereiniger, Bauern und auch Hauswirtschaftsleitungen.

Die Wissenschaftler betonen, dass der neue KI-Indikator des Instituts keine monokausale Erklärung abliefern soll: Demnach lässt sich daraus nicht ableiten, dass allein KI die beobachteten Effekte auslöst. Eine Rolle spielen könnten demnach neben anderen Faktoren der demografische Wandel und längere Ausbildungszeiten.

Legende Beitragsbild: *Bislang hat die Kollegin KI nicht massenhaft menschliche Arbeitskräfte ersetzt. Doch laut Ifo-Institut sind erste Effekte zu beobachten. (Symbolbild; Foto: Matthias Bein/dpa)*